

# I. Transformatives Symposium: „Pioniere des Wandels – Transformationsforschung für eine Kultur der Nachhaltigkeit“

Rachel  
Carson  
Center

**15. - 16. Oktober, Heinrich Böll Stiftung, Berlin**

**Veranstalter:** Marcus Andreas (Rachel Carson Center – RCC / Research in Community – RIC), Dorothee Landgrebe (Heinrich Böll Stiftung), Sandra Mende (RIC), Felix Wagner (RIC)

**Referenten:** Mirco Beisheim (Kultur-und-Energie-Bunker-Altona-Projekt e.V. / Energiegenossenschaft EnergieNetz Hamburg eG), Sarah Debor (Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie), Iris Degenhardt-Meister (BürgerEnergieGenossenschaft Wolfhagen eG), Forumtheatergruppe Act Back, Verena Holz (Leuphana Universität), Amanda Groschke (Kompetenznetzwerk dezentrale Energietechnologien e.V.), Karl Eugen Huthmacher (Bundesministerium für Bildung und Forschung - BMBF), Gesa Maschkowski (Universität Bonn / RIC), Denis Neumüller (Psychologe / Commonsforscher), Inge Paulini (Wissenschaftliche Beirats für Globale Umweltveränderung - WBGU), Angela Pohlmann (KlimaCampus Hamburg / Förderschwerpunkt Transformationsforschung HBS), Uwe Schneidewind (Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie), Eva Stützel (Ökodorf Sieben Linden), Hauke Wagner (Vattenfall Europe), Heike Walk (Technische Universität Berlin), Matthias Wanner (Wuppertal Institut für Klima, Energie, Umwelt), Harald Welzer (Universität Flensburg), Gerd Wessling (Transition Netzwerk D/A/CH), Michael Würfel (Ökodorf Sieben Linden).

---

Am 15. - 16. Oktober lud die Heinrich Böll Stiftung, Research in Community e.V. (RIC) und das Rachel Carson Center for Environment and Society (RCC) zum „transformativen“ Symposium **PIONIERS DES WANDELS – TRANSFORMATIONSFORSCHUNG FÜR EINE KULTUR DER NACHHALTIGKEIT**. Ziel war es, Theorie und Praxis gesellschaftlicher Veränderung in Richtung Nachhaltigkeit zu vereinen. Auf diese Weise sollte der Appell des 2011 veröffentlichten Berichts des Wissenschaftlichen Beirats Globale Umweltveränderungen (WBGU) nach einer von „Pionieren des Wandels“ inspirierten gesellschaftlichen Transformation diskutiert und zugleich umgesetzt werden. Über 90 Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Praxis nahmen teil, weitere Anfragen mussten leider abgelehnt werden.

In der Begrüßungsansprachen von **DOROTHEE LANDGREBE, FELIX WAGNER** und **SANDRA MENDE** wurde den Teilnehmern eine anspruchsvolle Frage gestellt: Welche Rollen kommen Staat, Wissenschaft und Pioniere bei der „Großen Transformation“ zu? Es wurde betont, dass die vom WBGU übernom-

menen Begriffe der Pioniere und Großen Transformation in sich bereits viele Teilfragen beinhalteten, die für die weitere Diskussion von Bedeutung sein würden. Die Suche nach einem gemeinsamen Verständnis von diesen Begriffen verlangt eine interdisziplinäre aber vor allem auch transdisziplinäre Debatte. In den folgenden zwei Tagen wurde auch diskutiert, wer die Pioniere seien, inwiefern der Begriff geeignet und die Große Transformation mit Leben zu füllen sei.

Die Podiumsdiskussion zu Beginn beschäftigte sich überwiegend mit der letzten Frage. BMBF-Ministerialdirektor für Zukunftsvorsorge **KARL EUGEN HUTHMACHER**, WBGU-Generalsekretärin **INGE PAULINI**, Geschäftsführerin des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung **HEIKE WALK** und **EVA STÜTZEL** aus dem Ökodorf Sieben Linden sprachen über die Rollen von Staat, Wissenschaft und Pionieren bei der Großen Transformation. Moderatorin **GESA MASCHKOWSKI** fasste die Diskussion anhand folgender Schlagwörter zusammen: „Mut“, Kooperation „auf Augenhöhe“ und „Mitgestaltung“; „Inspiration“, „Reflektion“ und „Gesellschaftsnähe“. Der im WBGU-Bericht geforderte „gestaltende Staat“ wurde auch von den Referenten begrüßt, ergänzt durch eine über partizipative und direkt-demokratische Mechanismen in der Politik gestärkte Bürgerschaft – und dies solle nach Ansicht von **Walk** auch für „kritische“ Pioniere gelten. Sie erinnerte an die „Gatekeeper“ im politischen System, welche oftmals die für die Transformation nötigen Prozesse blockieren aber selten erwähnt oder diskutiert werden. **PAULINI** betonte, dass der ersehnte Wandel innerhalb des staatlichen Systems sowohl die Bereitschaft zur gesellschaftlichen Reflektion also auch Mut von der Politik erfordere. Währenddessen bat **HUTHMACHER** um Geduld. Es werde schon einiges von Seiten des BMBF getan, aber solche politische Prozesse – besonders wenn sie partizipativ gestaltet sein sollen – bräuchten Zeit.

Die Rolle der Wissenschaft wurde in der Runde intensiv diskutiert. Die Referenten waren sich darüber einig, dass die Wissenschaft enger in die Gesellschaft eingegliedert sein sollte. Darüber hinaus sah **HUTHMACHER** die Rolle der Wissenschaft als Quelle neuer Pfade und Handlungsvorschläge für die Große Transformation. Er betonte, dass die großzügige Finanzierung einer breiten und vielfältigen Wissenschaftslandschaft zentrale Voraussetzung für die Gewinnung anschlussfähiger Ergebnisse sei. **WALK** vertrat den Standpunkt, dass die Wissenschaft sich von dem ständigen Suche nach dem „Neuen“ trennen und darüber reflektieren solle, wie erfolgreiche Prozesse verstetigt werden können. Als besonders nützlich bei der großen Transformation hob sie die (schon lange existierende, aber wenig akzeptierte) Aktions- und Bewegungsforschung hervor. **STÜTZEL** sah hingegen die weitere starke Finanzierung der Forschung und Wissenschaft als problematisch an und wünschte sich stattdessen eine ähnlich starke Förderung für praxis-orientierte Pioniere. Die intensive und kritische Diskussion der Rolle der Wissenschaft ließ zunächst wenig Zeit für eine kritische Auseinandersetzung mit den möglichen Pionieren selbst. Dabei wurde ihnen bei der Großen Transformation von allen Referenten eine bedeutsame Rolle zugesprochen. Denn, wie **STÜTZEL** betonte, eine Gemeinschaft von Pionieren „kann Wunder schaffen.“ Sie seien eine beachtenswerte Quelle von Innovation und Inspiration. **HUTHMACHER** bemerkte hingegen, dass Pioniere zwar viel anstoßen, aber weniger verstetigen und institutionalisieren könnten. Es sei ebenso wichtig, dass Wissenschaft und Staat langfristige Modelle aus ihren Impulsen heraus entwickeln.

Anschließend an die tonangebende Podiumsdiskussion war die Beteiligung des Publikums gefragt – ein sich wiederholendes Phänomen des Symposiums. Nach einer interaktiven Erläuterung des von RIC konzipierten „Rad der Nachhaltigkeit“ als ein Orientierungsmodell für eine Gestaltung einer Kultur der Nachhaltigkeit, schickten die Veranstalter die Teilnehmer in ein „Fair Trade“ World Café mit dem Titel „Transformation zu einer Kultur der Nachhaltigkeit“. Hier reflektierten die Teilnehmer über ihre eigene Rolle und die Rolle von Pionieren. Die Anwesenheit von Repräsentanten aus der Politik, Wissenschaft und Forschung sorgte für sehr differenzierte Beiträge. Anschließend diskutierten die Gruppen über die Attribute wirksamer Pioniere, sowie die verschiedenen Methoden mit denen sie unterstützt werden könnten.

Im nächsten Schritt hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, verschiedene Arten von Pionieren kennenzulernen – zum Beispiel in Panels zu Ökodörfern oder Commons. Das von **MARCUS ANDREAS** organisierte und moderierte Panel A1 erläuterte die Ökodorfbewegung, ihre Ziele und Ausmaße sowie der Stand der Forschung zu diesem Phänomen. **MICHAEL WÜRFEL** veranschaulichte seine Erfahrungen als Bewohner eines Ökodorfes und **VERANA HOLZ** kommentiert die Bewegung aus wissenschaftlicher Perspektive. Im Panel B1 organisierte **DENIS NEUMÜLLER** zuerst eine Einleitung über das Phänomen „Commons“ von **FREDRIKE HABERMANN**. Danach hatten die Zuhörer die Möglichkeit, konkrete Beispiele im persönlichen Gespräch mit Vertreter von Commons-Projekten kennenzulernen und zu diskutieren.

In der zweiten Runde der simultanen Panels, luden **SARAH DEBOR** und **ANGELA POHLMANN** im Panel A2 zu einer traditionellen Paneldiskussion über Energiegenossenschaften ein. Als Gesprächspartner waren **MIRCO BEISHEIM** von der Kultur-und-Energie-Bunker-Altona-Projekt e.V. / Energiegenossenschaft EnergieNetz Hamburg eG, **IRIS DEGENHARDT-MEISTER** vom BürgerEnergieGenossenschaft Wolfhagen eG und **AMANDA GROSCKE** von der Kompetenznetzwerk dezentrale Energietechnologien e.V anwesend. Das von **GESA MASCHKOWSKI** organisierte Panel B2 thematisierte wiederum das Phänomen der Transition Towns. In drei Kurzvorträgen ermöglichten **GERD WESSLING**, **MATTHIAS WANNER** und die Organisatoren dem Publikum Einblicke in das Konzept und aktuelle Forschungsprojekte der Bewegung. Es folgte eine angeregte Diskussion.

Zum Abschluss des Abends trafen sich alle wieder nach dem Abendessen zum sogenannten „Scientific Theater“. Geleitet von der Forumstheatergruppe **ACT BACK**, wurden die Themen des Tages interaktiv auf die Bühne gebracht. Passend zu der Forderung nach einer transdisziplinären Diskussion stellte sich die Theatergruppe dieser Herausforderung. Sie leisteten ihren Beitrag zum Thema der Großen Transformation als Improvisationstheater. In einem sehr gelungenen Sketch lieferte **ACT BACK** eine amüsante Metapher für die Herausforderung des Klimawandels: In einem von einem Drachen terrorisierten Land, versuchen der König und seine Beraterin einen Bauern für ihren Plan zu gewinnen. Sie wollen dem Terror des Drachens ein Ende setzen, indem sie ihm die Nahrungsgrundlage entziehen. Die Beraterin hat nach langer, kritischer Forschung festgestellt, dass der Drache sich insbesondere von Kartoffeln (und Kartoffel essenden Menschen) nährt. Fatalerweise ist gerade die Kartoffel das zentrale Produkt der Wirtschaft und Kultur dieses Landes. Das einzige, was der Drache bisher nicht zu essen vermag ist Kohl. Insofern wollen der König und seine Kartoffelwirtschaft sich von der Kartoffel trennen und auf Kohlwirtschaft setzen; diese Lösung sei „alternativlos“. Der Bauern

verwehrt sich allerdings gegen diesen Vorschlag. Die Beraterin noch als „Zahlenhexe“ bezeichnend behauptet er: „Ein Leben ohne Kartoffeln ist kein Leben“. Wie geht es weiter? Der Theaterstück fand große Resonanz beim Publikum und begleitete mitsamt seinem offenen Ende die Gespräche der restlichen Veranstaltung. Am Vormittag vom zweiten Tag beschäftigten sich die Teilnehmer mit der „Rolle der Wissenschaft als Vermittler“ der Großen Transformation. Zur Eröffnung der Sessions befassten sich die Promovierenden aus dem Transformationscluster der Heinrich-Böll-Stiftung mit diesem Thema. In drei improvisierten Theaterstücken gaben sie den Impuls für die weitere Diskussion. Als einer der „Key Listener“ behauptete **UWE SCHNEIDWIND** im Anschluss, dass die Wissenschaft eine sehr wichtige Rolle bei der Großen Transformation inne habe. Die zentrale Aufgabe der Transformationsforschung sei es, Veränderungsmuster (Transformationen) in der bestehenden Gesellschaft zu erkennen und zu beschreiben; die große Herausforderung dabei, interdisziplinären Austausch durch Wissensintegration zu ermöglichen.

**HARALD WELZER** kommentierte, dass die Fähigkeit der Wissenschaft Veränderungen hervorzurufen überbewertet sei. Es sei ein Fehler, zu denken, dass Wissenschaft originär oder innovativ sei. Die einflussreichen Veränderungen und Transformationen der Vergangenheit seien nicht aus der Wissenschaft gekommen. Es stellen sich daher die Fragen, wie es der Wissenschaft glückte, dieses Bild von sich zu schaffen und was geändert werden muss, um doch wertvollen Output zu erzielen. **WELZER** behauptete, dass die Wissenschaft nicht statisch bleiben und gleichzeitig von der Gesellschaft Transformation verlangen könne. Vielmehr müsse die Wissenschaft, wenn sie sinnvoll zur Transformation beitragen will, sich fähig zeigen zur Selbst-Transformieren. Die Wissenschaft verteidigend behauptete **SCHNEIDWIND** wiederum, dass Veränderung in der Vergangenheit durchaus angestoßen wurden, weil die Wissenschaft die bestehende gesellschaftliche Ordnung in Frage gestellt und Alternativen aufgezeigt hatte. Er appellierte dafür, dass die Wissenschaft zu dieser fruchtbaren Rolle zurückkehre.

In der Fragerunde thematisierten die Vortragenden gemeinsam mit dem Publikum die Rolle von gesellschaftlichen Machtverhältnissen in der Wissenschaft. Was bedeuten diese für die Transformationsforschung, sowie für die Möglichkeiten von Pionieren in der Wissenschaft und ihre Verantwortung für Forschung und Lehre? Während **SCHNEIDWIND** die Transformationswissenschaft als harten aber notwendigen Kampf gegen gesellschaftliche Machtverhältnisse bezeichnete und für ein deutlich stärkeres Engagement in diesem Feld appellierte, zog **WELZER** einen anderen Schluss: die Veränderung und Transformation könne nicht von Innen kommen, sondern nur durch das Aussteigen aus dem aktuellen Wissenschaftssystem und dem aufbauen eine „Counter-Wissenschaft.“

Im Anschluss an diese überaus spannende Diskussion wurden gemeinsam Forschungsprojekte, -strategien und förderliche Bedingungen für Pioniere erörtert. Danach wurden die Teilnehmer eingeladen am „Markt der Möglichkeiten“ teilzunehmen. Hier wurden Projekte wie das „Environment and Society“-Portal des RCC vorgestellt und es kam zum gegenseitigen Austausch. Besonderen Zulauf erfuhr der Marktstand der „Reallabore“, den **Schneidewind** und **Wagner** ausgerufen hatten. Aus fünf dieser Gruppen entstanden ad-hoc Projekte, die zum Abschluss des Symposiums vorgestellt wurden.

Unter Moderation von **BJÖRN MÜLLER (ACT BACK)** gaben abschließend drei Experten, **STEFFI OBER, KARIN BOSCHERT, JÖRG MAYER-RIES**, den Projekten Feedback. Diese schlossen sich unter der Überschrift „Reallabore“ zusammen und werden ihre Ergebnisse bei der nächsten Veranstaltung, „Pioniere des Wandels 2.0“, vorstellen. Denn dass es zu einer Fortsetzung kommen sollte, war zumindest das deutliche Ergebnis der Abschlussevaluation.

- Rachel Shindelar